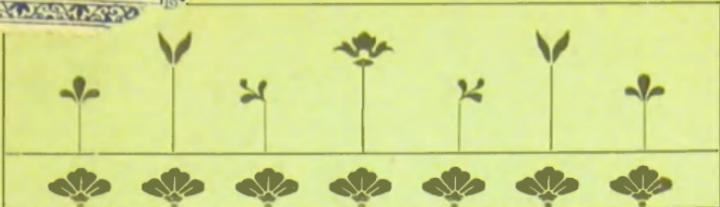


264.

IX i. XV
Böhmung 871



Der Bauernwald.

Seine volkswirtschaftliche Bedeutung
und rationellste Bewirtschaftung.



Ein Mahnwort

an den
oberösterreichischen Bauern

von

Alois Weeder

Gutsdirector.

Alle Rechte vorbehalten.

Wien 1900.

Druck und Verlaß von Hermann Saa in Wien.



1184.-

Der Bauernwald.

Seine volkswirtschaftliche Bedeutung und
rationellste Bewirtschaftung.

Ein Mahnwort

an den

oberösterreichischen Bauern

von

Alois Wreder

Gutsdirector.

Alle Rechte vorbehalten.

Wels 1900.

Druck und Verlag von Hermann Haas in Wels.

Vorwort.

Als in den letzten Jahren die Hochwasser-Katastrophen nicht nur in kurzen Zwischenräumen sich wiederholten, sondern auch jedesmal heftiger wurden und gleichzeitig auch sich die Holzungen in den Wäldern vermehrten und speciell auch aus den bäuerlichen Waldungen auf einmal eine bedeutende Holzansfuhr ins Ausland begann, wurde sowohl in den Forstvereinen, als auch in verschiedenen landwirtschaftlichen Vereinen die Hebung der örtlich arg darniederliegenden bäuerlichen Waldwirtschaft durch Abhaltung gemeinverständlicher Vorträge in den Landwirtschafts-Versammlungen in Anregung gebracht.

Der aus verschiedenen Kreisen wiederholt an mich ergangenen Aufforderung, mich einmal zu einem solchen Vortrage herbeizulassen, folgte ich nur mit großer Zaghaftigkeit, im Bewußtsein der Schwierigkeit der gestellten Aufgabe. Es wurde aber dieser erste Vortrag in der Jahresversammlung der Genossenschaft der Landwirte zu Ohlstorf nicht nur mit einer wahren Begeisterung aufgenommen, sondern es wurde auch an mich das Ersuchen gestellt, diesen Vortrag in Form einer kleinen Broschüre zu veröffentlichen, um ihn auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Wenn mich die so gute Aufnahme des mündlichen Vortrages ermutigte, diesem dringenden Wunsch nachzukommen, so bitte ich in Anbetracht der Wichtigkeit und der Schwierigkeit des zu behandelnden Gegenstandes, um eine günstige Aufnahme und nachsichtige Beurtheilung des Büchchens, das nicht für den Fachmann, sondern nur für den Landmann geschrieben ist und zwar nicht allein zur Belehrung, sondern hauptsächlich zur Begeisterung für eine allgemein nützliche Sache.

Puchheim, Ende Jänner 1900.

Der Verfasser.

1. Einleitung.

Es dürfte wohl zum erstenmale sein, daß in dieser Form der Bauernwald Oberösterreichs eine Behandlung erfährt, aber es ist nicht zum erstenmale, daß überhaupt von ihm gesprochen und geschrieben wird. Der Bauernwald war ja besonders in den letzten Jahren Gegenstand vieler Erörterungen und sogar im Landtage Gegenstand von Petitionen und Verhandlungen. Gelegentlich konnte man in mehreren oberösterreichischen Blättern verschiedene Berichte über die gegenwärtige Bauernwaldwirtschaft lesen. Aus allen diesen ließ sich eine große Besorgnis um den Wald sowohl, als um den ganzen Bauernstand durchblicken. Es wird wohl anerkannt, daß diese Besorgnis eine berechtigte ist, aber wie ihr los zu werden, darüber ist man bisher in den dazu berufenen Kreisen ganz unentschieden. Etwas zur Klärung dieser ausnehmend wichtigen volkswirtschaftlichen Frage, nämlich der Erhaltung eines gesunden kräftigen Bauernstandes beizutragen, soll der Zweck dieses Schritzens sein.

Der Bauernwald wird mit Recht die Grundfeste der Bauern genannt und wie man jetzt schon öfter Gelegenheit hatte in den Zeitungen zu lesen oder gesprächsweise zu hören, soll sich diese Grundfeste und somit auch der Bauernstand in größter Gefahr befinden. Wollen wir zunächst untersuchen, ob die Gefahr wirklich vorhanden ist und wenn ja, wie ihr am wirksamsten begegnet werden kann. Es soll daher hier besonders zur Erörterung gelangen:

Ist der Bauernwald wirklich die Grundfeste des Bauern?

Ist diese Grundfeste in Oberösterreich wirklich von Gefahr bedroht und wodurch?

Und wie kann dieser Gefahr am wirksamsten begegnet werden?

Daß der Bauernwald wahrhaftig des Bauern Grund-
 feste ist, wage ich mit Bestimmtheit zu behaupten, ja sogar
 noch mehr. Der Bauernwald ist nicht nur des Bauern, sondern
 auch des Landes und des Staates Grundfeste, weil er zur Er-
 haltung eines gesunden Bauernstandes unbedingt nothwendig
 ist und der Bauer die Grundstütze des Landes und Staates
 bildet und weil der Wald überhaupt der **Culturträger** ist,
 ohne dem das heute so fruchtbare und blühende Land Ober-
 österreich veröden würde, gleich jenen Ländern, deren Be-
 wohner sich mit frevelnder Hand an ihm versündigten.

Daß auch in Oberösterreich der erste Beginn einer
 solchen Verjüngung gemacht wird, darüber herrscht wohl
 kein Zweifel. Man kann sich bei einem flüchtigen Umblick
 in der Nähe der Hauptverkehrsorte leicht davon überzeugen,
 wenn man die Holzmassen sieht, die auf fast jedem Bahn-
 hof zur Verladung ins Ausland gelangen und wenn man
 die Preise erfährt, um die Waldblößen zum Verkauf an-
 geboten werden, um sich nur der Pflicht der Wiederauf-
 forstung zu entziehen.

Dieser Gefahr kann nur am wirksamsten entgegenge-
 arbeitet werden durch eine kluge Gesetzgebung und durch
 die Belehrung der Bauern über die Wichtigkeit ihres
 Waldes und dessen zweckmäßigste Bewirtschaftung. Diese
 Belehrung soll nicht nur durch die land- und forstwirt-
 schaftlichen Vereine und deren Zeitschriften, durch Vorträge
 u. dgl. erfolgen, sondern es soll schon in der Volksschule
 beim jungen Bauernsohne das Interesse für den Wald
 durch Belehrung über seine volkswirtschaftliche Bedeutung
 geweckt werden.

Ein kleiner Behelf in dieser Beziehung soll dieses
 Schriftchen sein.

2. Wichtigkeit des Bauernwaldes in allgemeiner Beziehung.

Nicht nur die großen Waldcomplexe des Staates
 und des Großgrundbesitzes üben in unserem Lande in Be-
 zug auf Klima, Elementarereignisse, Fruchtbarkeit, Gesund-
 heit und Schönheit des Landes allein ihre wohlthätigen

Einflüsse aus, sondern es fällt in dieser Beziehung gerade in Oberösterreich dem Bauernwald eine große Bedeutung zu. Derselbe nimmt nicht nur einen bedeutenden Antheil an der Waldfläche des Landes überhaupt, sondern er durchzieht und unterbricht das Land in so vielen kleineren und größeren Complexen, so daß er gerade in dieser Verteilung am leichtesten denjenigen allgemeinen Nutzen gewährt, den wir vom Walde überhaupt zuerst als **Culturträger** beanspruchen, wenn er diese Bezeichnung verdienen soll. Die Begründung dieser Bezeichnung ist leider im Rahmen dieses Schritchens nur oberflächlich möglich und wird am ehesten gelingen, wenn wir uns die wichtigsten Eigenschaften eines Waldes im Geiste klar vor Augen führen oder wenn wir im Geiste dem Walde zu verschiedenen Jahreszeiten und bei verschiedenen Witterungen einen kleinen Besuch abtatten und das nur betrachten, was uns recht auffällig in die Augen springt.

Wie oft haben wir uns nicht schon in den nahen Wald geflüchtet, wenn uns am freien Felde ein Regen überraschte? Wie lange blieben wir unter einer schirmenden Tanne oder belaubten Buche nicht von jedem Tropfen verschont? Wie lange dauerte es nicht, bis vom Baume der erste Tropfen zur Erde fiel? Hatte aber der Regen aufgehört, trachteten wir bald wieder ins Freie zu kommen, weil es im Walde noch fortregnete, während draußen schon wieder die Sonne schien. Man sagt daher, im Walde regnet es zweimal. Dieser Doppelregen ist eine der bedeutendsten und wichtigsten Eigenschaften des Waldes. Während uns am freien Felde bald nach einem größeren Regen in den Wegegräben und Akerfurchen immer stärker anschwellende Wassergüsse entgegenfließen, weil der Feldboden eben keine solche Wasseraufnahmefähigkeit besitzt als der Wald, so ist dies im Walde nicht der Fall. Hier nimmt schon die Baumkrone eine Menge Regen auf, läßt diesen eben nur langsam zu Boden fallen und hier angelangt, wird er wieder gierig von dem Moose und Humus aufgesaugt und sickert erst von diesem langsam in die Erde. Wäre diese Wasseraufnahmefähigkeit des Waldes nicht, so hätten wir bei jedem Gewitter Hochwasser zu befürchten, das unsere Ähren abschwenmen, zerreißen und verschottert

würde. Es hilft da aewijs jedes Hektar gutbestockter Waldboden mehrere Hektoliter Regen zurückbehalten und für das Niederschlagsgebiet eines Baches oder Flusses, deren wir viele solche haben mit bloß Bauernwäldern, dürfte die zurückbehaltene Wassermenge viele Tausende von Hektolitern betragen.

Ein anderesmal haben wir uns wieder vor den jungen Sonnenstrahlen der heißen Juli Sonne in den nahen, kühlenden Wald geflüchtet. Welche Frische empfing uns da nicht? Wie athmete nicht bewegter die draußen beklemmte Brust? Wie labten wir uns nicht an einer erfrischenden Waldquelle? Und dachten wir noch bei keinem Besuche nach, warum das so ist? Es dürfte die Erklärung nicht zu schwer sein. Der so gierig vom Walde aufsaugte Regen wird von ihm zähe zurückbehalten und nur langsam in Form von Wasserdünsten oder in Gestalt von Quellen entlassen. Der Schatten der Baumkronen verhindert das Einwirken der heißen Sonne und des Windes auf den Waldboden, weshalb die Verdunstung nur eine äußerst langsame ist und der Waldelust die ihm eigene Frische verleiht, die von der Luftströmung auch den dicht bevölkerten Städten zugeführt, in diesen das Leben in den heißen Jahreszeiten wenigstens etwas erträglicher und gesünder gestalten. Durch das langsame Abfließen des aufgesaugten Regens oder das langsame Schmelzen des Schnees im Walde entstehen die vielen kleinen Waldquellen, die Ursprünge unserer Bäche, Flüsse und Ströme. Dafs diese Quellen dauernd in ziemlich gleicher Stärke unsere Flüsse speisen, verdanken wir nur dem Walde. Er macht daher indirect die Flüsse als regelmäßige Wasserkraft zur Betreibung aller möglichen Industrien und als Verkehrsmittel zur Betreibung der Schifffahrt und Flößerei nützlich.

Wer hätte ferner nicht schon beobachtet oder wenigstens gehört, dafs es in der einen Gegend öfter regnet als in der anderen oder dafs die eine Gegend häufiger von der Dürre, eine andere häufiger von Wolkenbrüchen und Hagelschlägen heimgesucht wird, während manche Gegend selten länger als 3 bis 4 Wochen eines fruchtbaren Regens entbehrt? Diese Gegenden, miteinander verglichen, werden uns zeigen, dafs gerade diejenigen Länder-

strecken die fruchtbarsten sind, welche von vielen Waldcomplexen durchzogen sind.

Zu den letzten Jahren hatte gewiß mancher Leser Gelegenheit, bei Besichtigung der Hochwasserchäden die wohlthätige Wirkung der Auwälder zu beobachten. Wo die Flüsse durch dichtbewachsene Auen gehen, sind gewiß Uferbrüche am wenigsten zu bemerken gewesen. Aber noch was Anders, was weit Wichtigeres dürften wir gesehen haben: nämlich abgelagerte Haufen aller möglichen Hölzer, Bloche, Bauhölzer, Brückenhölzer u. dgl. Alles was das Wasser wegträgt, bleibt im Auwalde, in Folge der vielen Hindernisse liegen. Die meisten Schäden, besonders an den Brücken, geschehen bei Hochwässern durch das viele mitgeführte Holzwerk. Wie viele Schäden würden hutagehalten werden, wenn die Auen mehr und besser gepflegt wären und wie noch größer würden die Schäden, wenn noch die gegenwärtig vorhandenen Auen im Ueberschwemmungsgebiet der Flüsse mit der Zeit verschwinden würden? Und gerade hier spielen auch wieder die Bauernaunen in Oberösterreich eine höchstbedeutende Rolle.

Wenn wir bei einem kalten Nordwinde eine Wanderung in's Freie unternahmen, waren wir mitunter schon recht roh, wenn wir im Schutze einer Hecke etwas anschnauben konnten und wenn wir erst in einen Wald kamen, fühlten wir uns wie in einem Zimmer. Der Wind findet eben in jedem Strauch, in jedem Baum, mehr in jedem Walde, besonders aber in den vielen, die Hügel und Berge bedeckenden einzelnen Bauernwaldcomplexen Unterbrechungen und bei einem jeden solchen Hindernis verliert er an Kraft und Stärke. Je mehr ihm solche Unterbrechungen entgegen gestellt werden, desto gebrochener wird die Kraft, desto machtloser wird er werden. Es giebt Gegenden, wo sozusagen das ganze Jahr der Wind geht und solche, welche oft von den heftigsten Stürmen heimgesucht werden. Dies sind gewiß die baumlosen Ebenen und unbewaldeten Höhenzüge. Wie würde in Oberösterreich der Wind dahinraufen, wenn alle Bauernwälder verschwunden wären? Bei dem Einzelgehöftsysteme Oberösterreichs finden wir in einigen Gegenden sehr häufig den Hof inmitten der Grundstücke und diese sind eingefräuzt von seinem Walde. Mitunter

sind mehrere Höfe zu einer Ortschaft vereinigt und der ganze Ortschaftsrayon ist von einem Waldmantel umschlossen. Solche Höfe gehören zu den bestgelegenen. Besonders Obst tragen ihre Bäume fast jährlich reichlich, weil die Lage eben „windlauniger“ ist. In einer windigen Lage gedeiht eben Obst nur selten und wie es mit dem Obst ist, so wird es mit den anderen Früchten auch sein. Unsere Ahnen wußten gewiß die Bedeutung eines schützenden Waldmantels zu würdigen, denn sonst wäre er uns nicht in einer solchen Zahl bis heute erhalten geblieben.

Welches Leben herrscht nicht im Frühjahr und Sommer in den Wäldern? Wie viele Gäste sind da nicht in unsere Wälder eingezogen? Welcher Landmann erfreut sich nicht im Frühjahr an dem herrlichen Gesang seiner besiederten Gäste, den Vögeln, die ihn nicht nur durch ihren Gesang ergötzen, sondern die ihn auch in seiner Arbeit bei der Vernichtung der schädlichen Insecten kräftigt unterstützen. Für die Vögelzucht haben gerade die so oft von Feldern durchbrochenen Bauernwälder die größte Bedeutung. In den größeren Waldcomplexen finden wir nicht jene Mannigfaltigkeit in der Vogelwelt, als in den kleinen Wäldern. In den großen Urwäldern können wir aber stundenlang gehen, ohne einen Vogellaut zu vernehmen.

Es wurde endlich gesagt, die Wälder tragen erheblich zur Gesundheit und Schönheit des Landes bei. Zum Beweis dessen dürfte wohl am wenigsten zu jagen nöthig sein. Wohin fliehen die Städter an ihren freien Sonntagen, wohin in den heißen Sommermonaten? Wo anders finden sie Ruhe und Erholung als im Walde? In einer baumlosen Gegend haben wir noch keine Sommerfrische, noch keinen Curoort gefunden. Oberösterreich genießt durch den bedeutenden Fremdenverkehr große Einnahmen und diese würden versiegen, wenn der Wald verschwände. Nicht die großen Gebirge allein mit ihren herrlichen Seen machen einen Großtheil des Landes so besucht, sondern der liebliche Charakter des ganzen Landes überhaupt und dieser wird hauptsächlich hervorgerufen durch die vielen angenehmen Unterbrechungen der vielen Bauernwälder in Abwechslung mit großen Gebirgswaldungen und dazwischen liegenden Feldern, Wiesen und Obstgärten. Denken wir uns nur einen

mehren sich fortwährend und werden eine noch größere Ausdehnung erlangen. Mit jedem Bahnbau tritt aber auch ein vermehrter ständiger Holzbedarf ein, weil das Holz bei gewissen Sachen bei der Bahn noch durch nichts Entsprichendes ersetzt werden konnte und zwar insbesondere zu den Bahnschwellen, Eisenbahnwaggons und Telegraphensäulen. Besonders ist der Verbrauch des Holzes zu Bahnschwellen ein bedeutender, weil sie sich ja nicht lange brauchbar halten und bald durch neue ersetzt werden müssen. Diesen gesteigerten Holzbedarf müssen wir bestrebt sein in irgend einer Weise durch verbesserte Holzzucht einzubringen, um nicht auch einmal über kurz oder lang unser Land einer solchen Holznoth entgegenführen zu lassen, in welcher sich bereits manche Nachbarländer befinden. Mit Recht sagt ein altes Sprichwort: „Holzarmes Land, armes Land!“ Und auch mit Recht: wie viel Geld kommt nicht durchs Holz ins Land und wie viele Leute werden durch das Holz nicht ernährt! Und speciell welcher großen Antheil nehmen daran nicht gerade die Bauernwaldungen? Das Holz von großen Waldungen wird ja oft an einzelne große Unternehmer verkauft, die es außer Land verarbeiten. Das Bauernholz wurde aber bisher größtentheils im Lande, in der Nähe seines Ursprungs in allerlei industriellen Unternehmungen verarbeitet und leben davon heute noch Tausende Familien. Aber schon greift auch diesen Familien mit der Bedrohung des Waldes die Gefahr wie ein Schreckgepenst entgegen. Ein, wenn auch vielleicht recht bescheidenes Mittel zur wirksamen Bekämpfung derselben soll diese Schrift sein. Wenn dieselbe vom oberösterreichischen Volke, an das sie in erster Linie gerichtet ist, in dem Sinne aufgenommen und beurtheilt wird, in welchem sie der Verfasser geschrieben, wird sie auch ihre Mission erfüllen. Das walte Gott!